

# Berufswunsch: Bäcker oder Popstar

**WETZIKON** In der Schule 15 Plus werden Jugendliche mit einer geistigen Behinderung auf das Berufsleben vorbereitet. Ziel ist, dass sie einmal möglichst selbständig leben können.

Alexander möchte später einmal in einer Küche arbeiten. Oder doch lieber als Maler? Oder in der Reinigung? Alexander ist 17 Jahre alt und hat eine leichte geistige Behinderung. «Nicht zu wissen, was sie eigentlich wollen und wo ihre Stärken liegen, ist typisch für Jugendliche mit einer geistigen Behinderung», sagt Stephan Probst. «Ihre Vorlieben wechseln manchmal täglich. Wir stellen ihnen verschiedene berufliche Möglichkeiten vor und begleiten sie auf ihrem Weg.» Probst ist Schulleiter der Schule 15 Plus in Wetzikon, die es seit August 2014 gibt. Sie ist Teil der Heilpädagogischen Schule Wetzikon und liegt im Kemptner Industriegebiet.

Während zweier Jahre werden hier Jugendliche, die zwischen 15 und 20 Jahre alt sind und eine geistige Behinderung haben, auf das Berufsleben vorbereitet. Die Teenager kommen entweder von der Oberstufe der Heilpädagogischen Schule oder von der Regelschule, die sie im Rahmen der integrierten Sonderschulung besucht haben.

## Lehre in der Migros

Die Lehrstellenvermittlung geschieht in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen wie beispielsweise dem Wagerenhof in Uster, dem Lindenbaum oder der Palme in Pfäffikon sowie der Invalidenversicherung. «Die IV ist natürlich daran interessiert, dass sie ihr Leben später selber finanzieren können – wenigstens zum Teil», sagt Esther Zehnder, Gesamtleiterin der Heilpädagogischen Schule. Eine Lehrstelle für die Jugendlichen zu finden, sei in der Regel kein Problem. «Im Zürcher Oberland haben wir viele Möglichkeiten. Für die Institutionen ist die Ausbildung solcher Jugendlicher Teil ihres Angebots.» Die IV finanziert diese Ausbildungen. Nach der Lehre eine Stelle zu finden, sei oft schwieriger.

Es gibt zwei Arbeitsmärkte, die den Jugendlichen offenste-



Mit den Jugendlichen im Werkatelier: Gesamtleiterin Esther Zehnder (rechts) und Schulleiter Stephan Probst (links).

Christian Merz

hen – je nach Arbeitshaltung, kognitiven und motorischen Fähigkeiten: den ersten und den geschützten. Die oben genannten Institutionen bieten geschützte Arbeits- und Ausbildungsplätze in ihren Werkstätten an. Zum ersten Arbeitsmarkt gehören Firmen, welche bereit sind, einen Jugendlichen für eine Ausbildung aufzunehmen. Die Migros beispielsweise bietet immer wieder solche Stellen an. In diesem Fall stellt die begleitende Institution einen Jobcoach zur Verfügung, der dem Lehrling und dem Lehrbetrieb zur Seite steht. «Es könnte noch mehr Angebote geben», sagt Probst. «Die Hemmschwelle ist für manche Arbeitgeber gross, einem Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung eine Lehrstelle zu geben. Dabei sind die Lehrlinge in den praktischen Bereichen durchaus kom-

petent, haben aber im kognitiven Bereich Mühe.» So lernen sie langsamer, haben Schwierigkeiten beim logischen Denken und benötigen Unterstützung beim Problemlösen und Planen.

## Fussballer oder Popstar

Die drei Klassen an der Schule 15 Plus sind in zwei Stufen unterteilt: Akzent 1 und Akzent 2. Akzent 2 richtet sich an Jugendliche, welche in eine Beschäftigung im geschützten Rahmen wechseln werden. Im Akzent 1 sind die Schüler, die eine Ausbildung absolvieren können. Sie machen in der Regel die zweijährige praktische Ausbildung nach Insos. In wenigen Fällen absolvieren die Jugendlichen die gleich lange berufliche Grundbildung EBA (siehe Box).

Die Schüler, die den Akzent 1 besuchen, müssen ihre Lehrzeit selber meistern und dürfen keine

Eins-zu-eins-Betreuung benötigen. Sie auf das Berufsleben vorzubereiten, ist eine grosse Herausforderung. «Wie alle Teenager haben sie manchmal utopische Berufsträume», erzählt Stephan Probst. «Sie wollen Popstar oder Fussballer werden. Unsere Aufgabe ist, sie auf den Boden der Tatsachen zurückzuführen, was oft mit Frust verbunden ist.»

## Wichtige Lebensvorbereitung

Vielen Jugendlichen sehe man die kognitiven Einschränkungen nicht an. Sie schätzen sich selbst nicht als beeinträchtigt ein und könnten es sich daher nicht vorstellen, in einer Institution für Menschen mit einer Behinderung zu arbeiten.

Auch den Sinn, überhaupt zu arbeiten, verstünden sie nicht immer. «Aber die Mehrheit ist motiviert, eine Ausbildung zu

machen», sagt Esther Zehnder. «Viele von ihnen haben Kontakt mit Jugendlichen ohne Behinderung, die auch eine Ausbildung machen.» Nur fehle es manchmal an Durchhaltevermögen. «Planen ist für unsere Schüler etwas sehr Abstraktes. Es bringt nichts, ihnen zu sagen: «Wenn du fest übst, kannst du es in vier Wochen», sagt Zehnder. Probst ergänzt: «Wir müssen oft mit Belohnungen arbeiten. Wenn jemand beispielsweise etwas fertig macht, darf er dafür nachher an den Computer.» Ein wichtiger Teil der zwei Berufsfindungsjahre besteht aus Schnupperlehren. Die kann schon mal mehrere Wochen dauern, bis klar ist, ob der Schüler für die gewählte Lehrstelle geeignet ist und sie auch wirklich will.

Neben normalen Schulfächern ist Lebensvorbereitung ein grosses Thema in der Schule

## DIE AUSBILDUNG

### Perspektive für die Zukunft

Insos ist der Nationale Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung. 2007 hat er die praktische Ausbildung nach Insos (PrA) ins Leben gerufen. Bis dahin gab es in der Schweiz kein einheitliches Berufsbildungsangebot für junge Menschen mit Beeinträchtigung. Ziel der PrA ist es, diesen jungen Menschen eine Zukunftsperspektive zu geben und ihre Integrationschancen im ersten Arbeitsmarkt zu verbessern.

Die PrA orientiert sich an den individuellen Fähigkeiten von Jugendlichen, die der zweijährigen Attestausbildung (EBA) wegen einer Lern- oder Leistungsbeeinträchtigung nicht oder noch nicht gewachsen sind. Die EBA ist wie die drei- oder vierjährige Grundbildung in einer Bildungsverordnung geregelt und führt zu einem eidgenössisch anerkannten Berufsabschluss. Sie dient der Vermittlung von Qualifikationen zur Ausübung eines Berufs mit einfacheren Anforderungen. zo

15 Plus, vor allem im Bereich Hauswirtschaft. «Wir kochen und putzen zusammen. Das Ziel ist höchstmögliche Selbständigkeit», sagt Stephan Probst. Aber auch im sozialen Bereich ist intensive Arbeit nötig. So müssen die gesellschaftlichen Gepflogenheiten vermittelt werden. «Wir zeigen ihnen, wie sie sich in der Öffentlichkeit verhalten können, ohne ihre Mitmenschen vor den Kopf zu stossen oder ihnen zu nahe zu kommen.»

Die Schule ist zu Ende, Alexander macht sich auf den Heimweg. Er hat heute mehr über den Beruf des Bäckers erfahren und ist begeistert. Wie lange diese Begeisterung anhält, wird sich in den nächsten Tagen zeigen.

Annette Saloma

Weitere Informationen unter: [www.hpswetzikon.ch](http://www.hpswetzikon.ch)

## Mottbrand in Dachstock

**ESCHENBACH** Im Rohbau eines Mehrfamilienhauses an der Twirrenstrasse in Eschenbach ist am Montag kurz vor 22.20 Uhr ein Mottbrand ausgebrochen. Ein Anwohner hatte laut Polizei Flammen im Dachstock des Holzelementbaus bemerkt. Der Mottbrand konnte durch die Feuerwehr rasch gelöscht werden. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere tausend Franken. Als Ursache des Brands stehen laut Polizei Schweissarbeiten an Dachpappen im Vordergrund. zo

## Fogerty am «Rock the Ring»

**HINWIL** Das «Rock the Ring» im Betzholzkreisel in Hinwil gibt nach Deep Purple den nächsten grossen Namen bekannt: John Fogerty, einstiger Bandleader von Creedence Clearwater Revival, wird am Sonntag, 25. Juni, auftreten. Er schrieb etwa den Hit «Proud Mary». zo

## Rekurs gegen Hadliker Spielplatz

**HINWIL** Die Schule Hinwil hatte beim Schulhaus Hadlikon versehentlich ohne Baubewilligung zwei Holzspieltürme errichtet. Ende November erhielt sie die Bewilligung. Nun hat ein Anwohner Rekurs eingelegt.

Das Absperrband flattert traurig im Wind, die Bauvisiere ragen in den feuchten Nebel. Die Primarschüler im Hinwiler Ortsteil Hadlikon müssen wohl noch eine ganze Weile warten, ehe sie auf den neuen Holzspieltürmen herumtollen können.

Während eines Jahres hatte die Schule Hinwil die Neugestaltung des Spielplatzes beim Schulhaus Hadlikon geplant. In den Herbstferien hatten Arbeiter die Fundamente betoniert, um danach die zwei neuen Holzspieltürme in der Nähe der Grundstücke von Romano Häni und Sascha Rutz aufzustellen. Die Schule hatte allerdings keine Baubewilligung (wir berichteten). Die Verwaltung reichte an-

schliessend die Unterlagen nach und erhielt am 21. November die Baubewilligung. Nun hat Sascha Rutz, einer der beiden Anwohner, einen Rechtsanwalt eingeschaltet und Rekurs gegen die Baubewilligung beim Baurekursgericht des Kantons Zürich eingereicht.

### Anwohner sind sich einig

Zu seinen Beweggründen will sich Rutz aktuell mit Verweis auf das laufende Verfahren nicht äussern. Sein Nachbar Romano Häni begrüsst den Entscheid von Rutz, gegen die Baubewilligung vorzugehen: Es sei schade, dass die Schule Hinwil nicht an einer einvernehmlichen Lösung interessiert sei und diesen Schritt deshalb notwendig mache.

«Ich bedaure zwar, dass durch das kurzfristige Handeln und die Uneinsichtigkeit der Schulgemeinde Hinwil der Rechtsweg beschritten werden muss, stehe jedoch voll hinter diesem Schritt meines Nachbarn.» Häni ist weiterhin überzeugt, dass die neuen Geräte mit den beiden Spieltürmen problemlos am bisherigen

Standort hätten gebaut werden können. «Auch die bislang nur angedachte Kreativzone hätte dort neben den neuen Spielgeräten mehr als genügend Platz, und dies, ohne einen Baum fällen zu müssen. Ironischerweise fehlt hier der Schulgemeinde in dieser Angelegenheit offensichtlich selbst jegliche Kreativität.»

Peter Gantenbein, Ressortvorsteher Liegenschaften bei der Schule Hinwil, bestätigt zwar, dass die Schule die Anwohner früher hätte informieren müssen, aber vom Entscheid, den Spielplatz wie geplant mit Kreativzone zu bauen, werde man weiterhin nicht abrücken.

### Schule bedauert Entscheid

«Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass das Projekt aus baurechtlicher Sicht korrekt abgefasst worden ist.» Er werde die Sicht der Schule im weiteren Verfahren darlegen und vorderhand die Entscheidung des Baurekursgerichts und allfälliger weiterer Instanzen abwarten. «Am meisten tut es mir für die Kinder leid,

die im Moment keinen Spielplatz mehr haben. Das ist einfach nur schade», sagt Gantenbein.

Das dürfte wohl noch eine Weile so bleiben. Auf der Gemeindeverwaltung Hinwil weiss man noch nichts vom Rekurs. «Wir sind noch nicht zur Stellungnahme aufgefordert worden», erklärt Gemeindevorsteher Roger Winter. Das Baurekursgericht werde die Rechtmässigkeit des Rekurses zunächst prüfen und erst anschliessend die involvierten Parteien zur Stellungnahme auffordern.

Der Schriftwechsel von Bauherrschaft, Bauamt der betroffenen Gemeinde, von Anwohnern und dem Gericht sowie ein allfälliger Augenschein vor Ort beanspruche Zeit, heisst es auf der Website des Baurekursgerichts. Das Rekursverfahren dauere im Durchschnitt sechs Monate. Gantenbein sagt: «So lange werden die Kinder also noch auf diesen Teil ihres neuen Spielplatzes warten müssen.»

Malte Aeberli

## In Kürze

### DÜRNTEN Weihnachtsfeier am Hirtenfeuer

Am Samstag, 24. Dezember, führt die Reformierte Kirche Dürnten ab 16 Uhr eine Weihnachtsfeier unter freiem Himmel, am Hirtenfeuer auf dem Kirchberg, durch. zo

ANZEIGE

Unser Geschenk  
DVD zu jedem  
Ticketkauf

Basel  
Tattoo  
SINCE 2006